

Biosphären-Woche mit 60 Veranstaltungen

Die Biosphären-Woche findet in diesem Jahr vom 13. bis 21. Mai statt. Geboten sind rund 60 Veranstaltungen im gesamten Biosphärengebiet Schwäbische Alb. Das gedruckte Programmheft ist bei allen Veranstaltern, Rathäusern, Tourist-Informationen, den Biosphärengebiets-Partnern und im Biosphärenzentrum Schwäbische Alb erhältlich. Es gibt Entdeckungstouren, Naturerlebnisexkursionen oder geführte Wanderungen. Betriebe öffnen ihre Türen und gewähren Einblick in alte Handwerkskünste. Regionale Märkte und Feste laden dazu ein, Produkte von der Alb kennenzulernen und Kulinarisches aus dem Biosphärengebiet zu genießen. Zu den Höhepunkten gehören laut Veranstaltern die Albemacht-Genusswanderung in Metzingen oder der Weilheimer Käse- und Genießermarkt. pm

Verstärkung für die AG Hospiz

NÜRTINGEN. Die Arbeitsgemeinschaft Hospiz hielt kürzlich ihre Mitgliederversammlung ab. Die Vorsitzende Bärbel Hartmann berichtete, dass demnächst zwölf neue ehrenamtliche Mitstreiterinnen nach abgeschlossenem Qualifizierungskurs das bestehende Team von derzeit 37 aktiven Ehrenamtlichen verstärken werden.

Mit Bianca Przybilla stellte die Vorsitzende die neue Geschäftsführerin der AG Hospiz vor, die im vergangenen Jahr Kerstin Kugel abgelöst hat.

Positives berichtete Przybilla vom Haushalt der AG. Statt eines geplanten Griffs in die Rücklagen-Kasse des Vereins schloss das vergangene Geschäftsjahr mit einem Überschuss ab. Fürs laufende und kommende Jahr erwartet die Geschäftsführerin jedoch, dass ein Zuschuss aus den Vereinsrücklagen notwendig werden wird.

Den anschließenden Impulsvortrag des Abends hielt Dekanin Dr. Christiane Kohler-Weiß. Ihr Thema: „Assistierter Suizid“ – eine ebenso kontrovers wie leidenschaftlich geführte Diskussion, die derzeit quer durch die Parteien und alle Gesellschaftsschichten verläuft. pm

40 Prozent mehr Mitglieder

NÜRTINGEN. Kürzlich fand die Hauptversammlung der Turnschule NeckarGym statt. Besonders stolz war die Turnschule im zurückliegenden Jahr auf den zweiten Platz in der 3. Bundesliga Süd sowie den Aufstieg in die 2. Bundesliga.

Auch die zweite Mannschaft erreichte beim Debüt in der Regionalliga Süd einen hervorragenden vierten Platz. Das dritte Team feierte mit dem zweiten Platz in der Kreisliga B den Aufstieg in die Kreisliga A. Auch die jüngsten Ligaturnerinnen in der Altersklasse neun bis elf erzielten mit dem dritten Platz in der Nachwuchsliga ein großartiges Ergebnis.

Celice Robotka belegte sowohl beim Internationalen Spieth Cup als auch bei den Deutschen Meisterschaften den zweiten Platz. Bei den Baden-Württembergischen Meisterschaften erreichten die Turnerinnen insgesamt sechs erste Plätze, fünf zweite Plätze und ebenfalls fünf dritte Plätze. Die Erstplatzierten waren Lia Gaiser, Celice Robotka und Sina Tittel.

Sehr erfreut zeigte sich die Vorstandschef auch darüber, dass fünf Turnerinnen die Qualifikation für den Landeskader erreichten.

Die Mitgliederzahlen entwickelten sich dynamisch. Zum Ende des Berichtsjahres waren es 206 Mitglieder. Das sind 40 Prozent mehr als im Vorjahr.

Kassenprüferin Kerstin Bauer stellte eine ordnungsgemäße Kassenführung fest. Daraufhin wurde der Vorstand einstimmig entlastet. Kerstin Bauer und Alyona Schneidmüller wurden als Kassenprüfer gewählt. pm

Gemeinsames Chorkonzert

FRICKENHAUSEN. Die Liederkränze Frickenhausen und Tischart gestalten gemeinsam am Samstag, 13. Mai, um 18.30 Uhr in der evangelischen Kirche in Frickenhausen ein Konzert. Unter dem Motto „Von allem äbbes“ haben Chorleiterin Dorothea Labude-Schmid vom Chöre in Tischart und Chorleiter Markus Huber vom Liederkränz/NiJoy Frickenhausen ein buntes Programm zusammengestellt. Für Jung und Alt soll etwas dabei sein, egal ob deutsch, englisch oder italienisch gesungen wird. Am Piano begleitet Luis Schmid. Im Anschluss findet ein Ständerling statt, alle Besucherinnen und Besucher sind dazu eingeladen. pm

Mörderisch gutes Oktett mit Esprit

Theater: Temporeich und mit formidabler Spielfreude überzeugten „Acht Frauen“ in der gleichnamigen „Theaterlust“-Inszenierung in der Nürtinger Stadthalle.

VON SABINE ACKERMANN

NÜRTINGEN. Frankreich, Mitte der 50er-Jahre: Acht Frauen wollen in einer abgelegenen Villa eines wohlhabenden Patriarchen Weihnachten feiern. Der Hausherr, der genau genommen nur für das monetäre Wohl seiner femininen Familie nebst deren Angestellten verantwortlich ist, bleibt fürs Publikum der unsichtbare Marcel. Dass hier nicht nur Generationen, sondern Welten aufeinanderprallen, deutet Regisseur Thomas Luft gleich in seiner Anfangsszene an. Ausgelassen schiebt die Jüngste die Älteste zu „Rock around the clock“ im Rollstuhl über die Bühne – die aufbegehrende Jugend trifft auf konservative Tradition.

Nach und nach gesellen sich weitere fünf Frauen hinzu. Vertreiben sich die Zeit mit anfangs noch belanglosen Plaudereien und fragen sich, wo eigentlich ihr Ehemann, (Stief-)Vater, Schwiegersohn, Geliebter und Bruder bleibt. „Papa, der Wind hat sich gedreht, das nennt man Pubertät“, singt Catherine (Anuschka Tothmann) und will nach ihm schauen. Plötzlich ein ohrenbetäubender Schrei – Papa kann nicht kommen, angeblich steckt in ihm ein Dolch samt Horngriff, behauptet seine Tochter.

Kurzes kollektives Entsetzen, doch schnell wird nach der Schockstarre klar: wirklich traurig ist niemand. Zügig und sich noch geheim in „guter Hoffnung befindend“ will Suzon (Margret Flach), die Stieftochter des vermeintlich Ermordeten, das Verbrechen aufklären. War es ihre überheblich-dominante Mutter Gaby (Gabriele Graf), ihre geizige Oma „Mamy“ (Christa Pillmann), die plötzlich wieder laufen konnte und sich rauchend einen Cognac nach dem anderen gönnte oder etwa ihre infantil-verklemmte Tante Augustine (Anja Klawun)? Vielleicht war es die frech-kokette Hausangestellte Louise (Stephanie Lerner), die freudlos-biedere Haushälterin Madame Chanel (Eva Wittenzellner), die am Schluss ihr wahres Gesicht zeigte oder die zuletzt dazukommende Pierrette (Nathalie Schott), Pappas Schwester und ihres Zeichens eine emanzipierte Femme fatal.

Nicht verwunderlich, dass dabei Intrigen, Präferenzen und Sticheleien, blanker Hass, aber auch Liebe, Amouroses, Verborgenes wie unterdrückte, in sich schlummernde lustvolle Leidenschaften im Sekundentakt



Kleidung und Frisuren des Ensembles versprühten den Charme der 50er-Jahre.

Foto: Sabine Ackermann

zutage kommen. Quasi nach dem Motto: Bonjour Tristesse – das echte Leben als der wahre Horror. Und all das mit einer augenscheinlich meisterhaften Spielfreude und Sangeskunst. Einfach klasse, wie jede der durchweg talentierten Akteurinnen ein für ihre Charakteristik passendes Chanson interpretiert. Auch Sprüche wie von Mamy: „Da lässt man sich doch nicht scheiden, ich habe ihn umgebracht“, kommen prima an.

Gut ausgewählt sind darüber hinaus Kleidung nebst Frisuren, die jeweils Charme haben und den Zeitgeist der Fünfzigerjahre perfekt abrunden. Angenehm auffallend, dass alle Schauspielerinnen sogar im Hintergrund agieren und nicht wie so oft, abgestellt wie ein Bügelbrett, untätig herumstehen.

Täuschen, tricksen und bisweilen recht laut schreien, ein nuancierter Seelenstrip-tease, bei dem emotional eine ganze Menge los ist. Trotz oder gerade wegen der vielen Klischees lässt das ambivalente Spiel des Ok-

tetts viel Spielraum für Interpretationen offen, die in ihrer konstruierten Art deutliche Aussagen machen, auch dafür, wer oder was hinter dem Mord steckt. Und ja, das Stück hält am Schluss eine Überraschung parat und

ja, das Publikum der gut gefüllten Stadthalle spendet den hochverdienten langanhaltenden Beifall – leider wäre ein Mehr an Reaktionen auch während des Spielens wünschenswert gewesen.

Acht Frauen

Original: Als literarische Vorlage diente das Theaterstück „Huit femmes“ von Robert Thomas, dem französischen Autor und Regisseur gelang 1961 damit ein großer Hit.

Film: In der französischen Filmkomödie mit Krimi-, Melodram- und Musical-Elementen brachte Regisseur Francois Ozon 2002 unter anderem Danièle Darrieux (Mamy), Catherine Deneuve (Ga-

by), Isabelle Huppert (Augustine) und Fanny Ardant (Pierrette) zusammen auf die Leinwand. „8 femmes“ gehörte in Frankreich zu den zehn erfolgreichsten Filmen des Jahres, auch in Deutschland sahen mehr als eine Million Zuschauer den Film in den Kinos.

Theaterlust: Zusammen mit seiner Frau Anja Klawun hat Thomas Luft 2003 das Pro-

duktionslabel „theaterlust“ im oberbayerischen Haag ins Leben gerufen und als feste Größe im deutschsprachigen Gastspielmarkt etabliert. Anfangs als Schauspieler in TV-Filmen und Serien zu sehen, führte Thomas Luft bei einer Vielzahl mit dem Inthega-Preis ausgezeichneten Produktionen wie „Die Päpstin“, „Die Wanderhure“ oder „Hildegard von Bingen – die Visionärin“ selbst Regie.

Trio Walter furios in Neckartenzlingen

Konzert: Zahlreiche Zuhörer erlebten im Kleinen Saal der Melchior-Festhalle den ersten Auftritt des Klaviertrios Amrei Walter. Programmfolge und unterschiedliche Besetzungen trugen zur erlebnis- und stimmungsreichen musikalischen Reise bei.

VON HELMUTH KERN

NECKARTENZLINGEN. Vor etwa vier Wochen wurde das Trio als Ersatzensemble für die Veranstaltung der Kleinen Reihe des Kulturrings Neckartenzlingen gegründet, da das Duo SophieAmrei krankheitsbedingt absagen musste. So stand statt des sommerlichen Sonatenabends eine musikalische Reise von Spanien nach Argentinien auf dem Programm. In der ging es von den spanischen Komponisten Enrique Granados, Joaquín Turina und Manuel de Falla zu Astor Piazzolla nach Argentinien.

Temperamentvolles, expressives Musizieren, klangfarbenreiche Gestaltung und ein Reichtum an musikalischen Ausdrucksmitteln kennzeichnen dieses Trio mit Amrei Walter am Flügel, Andreea Alcalde Polo (Violine) und Uriel Stülpnagel (Violoncello).

Die Stärke des Trios ist es, nicht nur Stimmungen und Emotionen herauszuarbeiten, sondern den bekannten Werken Unmittelbarkeit und Frische zu verleihen.

Das zeigte sich bereits zu Beginn des Konzerts, als Amrei Walter auf dem Flügel drei Sätze aus den „12 Danzas españolas“ op. 37 des jungen Enrique Granados temperamentvoll und ausdrucksstark interpretierte. In diesen Charakterstücken setzte Walter die Vorgaben des Komponisten zur Dynamik tongewaltig um, spürte sensibel den musikalischen Linien nach, steigerte oder verlangsamte das Tempo und modellierte durch Anschlag und Pedaleinsatz den Klang vielfältig.

In schnellem Tempo, das in etwa dem des Pianisten Granados in einer Aufnahme von 1913 entspricht, interpretierte sie den Tanz „Andaluza“ (Nr. 5) in e-Moll, arbeitete dessen Stimmung mit seiner melancholischen Melodie, die sich immer wieder kurz nach Dur auflöst, bravourös heraus.

In Turinas Violinsonate Nr. 1, op. 51 spielte Andreea Alcalde Polo den Klangfarbentum ihres Instruments faszinierend aus, voll und tragend in den Tiefen, leuchtend in hohen und höchsten Lagen. Kadenzartige Partien in der Violine, Doppelgriffe, verschlungenes Spiel der beiden Inst-



Andreea Alcalde Polo, Amrei Walter und Uriel Stülpnagel spielen Astor Piazzolla in der Melchior-Festhalle.

Foto: Helmut Kern

rumente, wechselnde Führungen von Violine und Flügel, weit auseinanderliegende Lagen in Höhe und Tiefe. Melodieteile tauchen auf, verschwinden, schnelle Stimmungswechsel durch Dissonanzen und Harmonien, abrupter Schluss.

Zum Schluss gab es den Libertango

Den Feuertanz (Danza ritual del fuego, 1915) von de Falla gestalteten Walter und Stülpnagel zu einem fantastischen, expressiven, leidenschaftlichen Geschehen, machten hörbar, was Impressionismus in der Musik heißt: Rhythmus, Klangfarben, Melodie verdichteten sich zu einem nächtlichen, ekstatischen, atmosphärenreichen Stimmungsbild. Furiose Triller auf dem Flügel leiten das Geschehen ein, mit kräftigem Strich und vollem Ton kommt das Cello mit

der vorantreibenden Melodie dazu. Stülpnagel versteht es beeindruckend, Klangfarbenvielfalt auszuspielen und zu einer wilden Atmosphäre zu steigern. Mit nicht enden wollenden Akkordschlägen der beiden Instrumente endet der Feuertanz.

Reizvoll dann die unterschiedliche Besetzung der Suite populaire espagnole von de Falla. Die ersten drei Tänze Cello/Flügel, die letzten drei Violine/Flügel. Dabei wurden die je besonderen Klangwelten der Instrumente voll ausgespielt, wurden Charaktere und Bedeutungen der Tanzsätze deutlich und zum Musik-Erlebnis.

Nach der Pause ging die Reise nach Argentinien zum berühmten Tangokomponisten Astor Piazzolla. Dessen künstlerischen Werdegang skizzierte Walter, sprach seine Suche nach neuen musikalischen Aus-

drucksmitteln an. Die führten ihn zum Tango Nuevo, dem Konzerttango, in dem er Klassik, Jazz und die ursprüngliche Tango-musik vereinte. Drei Tangos fügte das Klaviertrio zu einer kleinen Suite zusammen: Am Anfang „Der Sommer“ aus den „Vier Jahreszeiten in Buenos Aires“ (1965) mit seinen wechselnden Stimmungen. Dann: „Oblivion“ („Vergessen“, 1984) mit seiner eindringlich melancholischen Melodie. Zum Schluss: der bekannte „Libertango“, 1974. Ein aggressiver und zugleich melancholischer Konzerttango, in schnellem Tempo, mit einer in hohen Lagen fast seufzenden Violine, emotional berührende Musik, die überraschend endet.

Eine großartige Leistung und eine beeindruckende Premiere des jüngst sich zusammengefügten Klaviertrios Amrei Walter.